

„Union ist Schuld am Umfragetief“

Sinkende Werte,
steigende Nervosität –
wie Schwarz-Gelb in
den Endspurt geht

DANIEL DELHAES
PETER MÖLLER
DONATA RIEDEL | BERLIN

Ausgerechnet auf einem nach dem ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau (SPD) benannten Platz spricht Kanzlerin Angela Merkel (CDU) bei einem ihrer letzten Wahlkampfauftreitte. In Wuppertal warb sie gestern erneut für eine Bündnis mit der FDP, für einen Richtungswechsel in Deutschland. Heute bricht sie zum G20-Gipfel ins amerikanische Pittsburgh auf, am Samstag folgt die letzte Rede im Wahlkampf.

Alles läuft wie geplant – und doch nicht. Die letzten Umfragen haben Union und FDP aufgeschreckt. Sicher, beide hatten immer betont, es werde knapp. Doch ein Kopf-an-Kopf-Rennen, wie es jetzt möglich erscheint, hatten sie kaum für denkbar gehalten.

Bei den Instituten Allensbach und Forsa schmolz der Vorsprung von Schwarz-Gelb vor SPD, Grünen und Linken auf 48,5 zu 46,5 Prozent und 48 zu 47 Prozent zusammen. Beim Institut Info GmbH, dessen Umfrage das Handelsblatt gestern veröffentlichte, liegen Union und FDP mit zusammen 46 Prozent sogar drei Punkte hinter dem „linken Lager“.

SPD-Generalsekretär Hubertus Heil, freute sich über die neuesten Zahlen. „Die Schlussmobilisierung der Sozialdemokraten gelingt“, sagte er. Allerdings steht die SPD in den Umfragen weiterhin auf dem historisch niedrigsten Stand seit 1953. Und bis-



„Die Mehrheit für Union und FDP wird größer, als manch einer denkt.“ FDP-Chef Guido Westerwelle gibt sich optimistisch.

lang wollen auch laut Allensbach nur 65 Prozent der Menschen zur Wahl gehen. Das wären sechs Millionen Menschen weniger als 2005. Wahlforscher gehen davon aus, dass dies zu Lasten der SPD geht. Auch bricht der Abstand zwischen Union und SPD anders als im Wahljahr 2005 nicht ein.

Dennoch: Führende CDU-Politiker fordern ihre Partei zu einer letzten Kraftanstrengung auf. Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) verweist auf das Vorbild seines Bundeslandes, in dem CDU und FDP am

Dienstag ihren Koalitionsvertrag unterschrieben hatten – obwohl sechs Parteien im Landtag vertreten sind. „Unser Beispiel zeigt: Die Anstrengungen für eine bürgerliche Politik lohnen sich auch in einem System mit mehr als vier Parteien. Ich erwarte, dass auch in den letzten Tagen alle Kräfte mobilisiert werden“, sagte er. CSU-Landesgruppenchef Peter Ramsauer wischt die Umfragen ganz beiseite: „Wir machen Wahlkampf mitten in der Arena, bis zum letzten Tag, um jede Stimme.“

Die CDU hatte immer betont, dass die Wahl erst auf den letzten Metern entschieden werde und setzt einen Großteil ihrer Wahlkampfmittel erst jetzt ein. Heute gibt Generalsekretär Ronald Pofalla den Startschuss für einen 72-Stunden-Endspurt. Doch mit Inhalten kommt die CDU im Wahlkampf kaum noch vor. Zwar versucht Merkel via „Frankfurter Rundschau“ den Menschen die Angst vor einem rigiden Sparkurs zu nehmen. Doch wenn Merkel heute in die USA reist, fehlt dem auf Merkel zugeschnittenen Wahlkampf just dann die Spitzenperson, wenn Pofalla Gas geben will.

„Vier Tage vor der Wahl ist die CDU nicht mehr da“, befindet ein Prä-

sidiummitglied, achselzuckend. In der Partei wird inzwischen genau registriert, wie sehr das TV-Duell als Zäsur wirkte. Nach dem Kuschelduell begann die Debatte um eine neue große Koalition. Ab da musste sich Merkel klarer für schwarz-gelb positionieren als ihr lieb war. Durch diesen Treuschwur zur FDP schließlich mobilisierte sie ihre Gegner auf der Linken.

Kann es doch noch gutgehen? An der CSU-Spitze wird darauf verwiesen, dass die jüngsten Umfragen alle die Delle der Unionsparteien nach

dem ungünstig verlaufenen TV-Duell abbilden. Aktuell sehe die Stimmung besser aus – auch Dank des CSU-Sofortprogramms, das das Steuerensknupsversprechen wiederholt.

Das mag so sein; für Zündstoff zwischen den potentiellen Koalitionspartnern sorgen die Umfragen dennoch. „Der Schwung im Wahlkampf für Schwarz-Gelb war ja nie richtig da, weil die CDU sich nicht mit dem Gegner auseinander gesetzt hat“, sagte Hermann Otto Solms, der mögliche FDP-Finanzminister von schwarz-gelb. „So ist der Eindruck entstanden, dass die CDU genauso gerne auch die schwarz-rote Koalition fortsetzen würde.“ FDP-Chef Guido Westerwelle setzt auf die Angst vor einer Linksrégierung: „Deswegen wird die Mehrheit für Union und FDP auch größer, als manch einer denkt.“

Ungelegen kommt zudem die Kritik des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch. Er bezweifelte die Steuerensknupsversprechen von Union und FDP und vermisst „die Besinnung auf die zentralen christlichen Werte“.

Mitarbeit: Sven Afhüppe, Dietmar Neurer

Die Wahl im Internet

Bestens informiert...

- Wahl-o-Mat und Wahl-Special für die Unentschiedenen
- an die Urne am Sonntag
- Voting: Was wählen Sie? – 9:00 bis 18:00 Uhr
- Die Spannung wächst: Live-Ticker ab 15:00 Uhr
- Wahlstudio im Netz, präsentiert von dctp.tv und Bundesradio.de von 15:30 bis 20:30 Uhr
- Hochrechnungen, Details zu den Wahlkreisen, Reaktionen aus Politik und Wirtschaft ab 18:00 Uhr
- Voting: Ihre Stimme zur Wahl, Basis 1. Hochrechnung
- Videos; Tagesschau in 100 Sekunden
- Bilder des Tages



handelsblatt.com/bundestagswahl

Ernüchterung

Schwarz-Gelb im Spiegel der aktuellen Sonntagfrage, Stimmenanteil in %

